



Der Alte May.	der ☉ Lun N. S.M.S.M.	Allerley Auffmerckung im Majo.	Der Neue May.	Schaffen und anstellen im Majo.	Tag des Jahrs.
1 Phil. Jacobi	4 18 7	42 Jacobi und Walpurgis.	11 Mamertus	Im Winter Getreyde zu	121
2 Sigismund.	4 17 7	43 Diesen Monat ist der Tag 14.	12 Gangolf	grafen/auffhören lassen Phi-	122
3 Kreuz erfind.	4 15 7	45 Stunden lang. Ach Gott behüte all-	13 Servatus	luppi Jacobi. Pflanzen ste-	123
4 Monica	4 14 7	46 hier vor Meyenfröste. Tertio in Majo	14 Pancratius	cken umb Crucis.	124
5 Gotthar.	4 12 7	48 lapus elt, & septimus anguis. Beda.	15 Sophia	Führen kein / Hanff und	125
6 Joh. v. d. Pfort	4 11 7	49 Umb Philippi Jacobi seynd die	16 Peregrinus	Hirsche zu säen Urban.	126
7 Gottfridus	4 9 7	51 größte Wetter.	17 Sodocus	Heydeforn säen umb Ur-	127
8 Stanislaus	4 8 7	52 In dem Monat beginnets frühe	18 Ericus	bani im letzten Viertel / so	128
9 Hermannus	4 6 7	53 umb 2. Uhr zu tagen / auff den Abend	19 Potentiana	sonst pflaget es immer zu blü-	129
10 Gordanus	4 5 7	54 halb 9. Uhr wird es finster.	20 Abdias	hen.	130
11 Mamertus	4 3 7	55 Viel Kräuterbad sind der Zeit gut/	21 Juvenalis	Die Lämmer absetzen/und	131
12 Gangolf	4 2 7	57 Arzney und laß / mach frisches Blut/	22 Helena	die Schaaf des Tages drey-	132
13 Servatius	4 0 8	58 Reid Zorn/böse Fisch/und Fleisch da-	23 Desiderius	mal zu melcken/anfahen umb	133
14 Pancratius	3 5 8	0 bey/	24 Joel	Pfingsten / oder die Wochen	134
15 Sophia	3 5 8	1 Isop / Wermuth machst brauchen	25 Urban	hernacher.	135
16 Peregrinus	3 5 8	2 frey.	26 Beda	Zu Mist und Pferch/brau-	136
17 Sodocus	3 5 8	3 Pancrati schon / ein gut Weinzei-	27 Lucianus	chen zu lassen.	137
18 Ericus	3 5 8	4 chen.	28 V Vilhelm.	Wende kleiben / reissen	138
19 Potentiana	3 5 8	5	29 Maximilian.	nicht sehr auff / deßgleichen	139
20 Juvenalis	3 5 8	6	30 V Vigandus	auch Scheun Dennen.	140
21 Abdias	3 5 8	7	31 Petronella	Backofen schlagen / reif-	141
22 Helena	3 5 8	8	1 Nicomedes	sen nicht auff / deßgleichen	142
23 Desiderius	3 5 0 8	9	2 Marcellus	auch Scheun Dennen.	143
24 Joel	3 4 8	10	3 Erasmus	Die Schaube Decher de-	144
25 Urban.	3 4 8	11	4 Flotianus	cken / und die alten Schau-	145
26 Beda	3 4 8	12	5 Bonifacius	ben in Mist zu streuen.	146
27 Lucianus	3 4 6 8	13	6 Beigna	Hopffen zu stengeln und	147
28 Wilhelma.	3 4 5 8	14	7 Lucretia	anzuweisen.	148
29 Maximilian.	3 4 4 8	15	8 Metardus	Das Getreyde auff den	149
30 Vigandus	3 4 2 8	16	9 Primus	Boden mit fleiß und ofte	150
31 Petronella	3 4 1 8	17	10 Onophrius	umbzuwenden / damit es	151
		18		umb die Blühzeit nicht ver-	

† Kômpt die Sonne in Zwilling.

Die Zwilling sind ein warm und feucht Zeichen/doch mäßig/und gehören der Luft zu / und ist darinn gut wandern / tauffen und verkauffen/ im Feuer arbeiten / Kinder zur Schul thun.

sind feyrgestrig / kurzweilig und fröhlich/ mengen sich gerne in frembde Händel/haben viel Gram / Neyd und Widerwillen von thren nehesten Freunden/ sind gute Einnehmer / und böse Bezahler: Erwerben viel Geld / aber es bleibt nicht lange bey ihnen/ verbergen den Zorn / drehen den Mantel nach dem Winde.

Donnerts wenn der Mond im Zwilling ist/so bedeuts Verderben des Korn.

Wenns im Meyen oft donnert/so folget gern ein fruchtbar Jahr.

Andere sagen/donnerts im Meyen/so bedeuts grosse Wunde / und viel Getreyde.

In diesem Monat umb diese Zeit gehen frühe die Hyades der Sonnen auff/ wenn es nun damalen regnet/so leydet der Wein das Jahr grosse gefahr.

Wenn an dem Tag schön Wetter ist / so hofft man auch ein gut Weinyahr / darumb war vor Zeiten S. Urban in grossen Ehren gehalten. Johan. Bohemus de moribus gentium lib. 3. c. 15.

Auff S. Urban ist's Getreyde weder gerahen noch verdorben.

Der May kühl/der Brachmon naß/ Die füllen Scheunen und Fass.

Frühe vor 2. tagets/auffn Abend umb 9. Uhr wirds finster.

Im Ende May blühen die Eicheln. Brüten die Lerchen.

Phillip. Cruz. Flor. Joan. Latin. Epi. Ne. Ser. & Soph.

Majus in hac ferie tenet Urban. in pede Criscan.

Majus opus Crucis ad Cœli ardua sidera scandit.

Jacobus spirat sanctaque Philippus in urbe.

berbe/und schadhafftig werde.

Die Rechnung über die Schaafnöser / so in Winter geschlagen/auch die Wehrung von den Schaafmeistern Walpurgis einer jeden Art gezehlet/wieder anzunehmen/ und den Abgang zu verzeichnen.

Die Inventaria und Rechnunge über das Rind und andere Vieh/wieder zu verzeichnen / beneben der Wehrung und Abgänge.

Den Küh und Schaafmist auff das gebrauchte Feld zu führen/anzufahen.



Der Egenstaub/ des Winters Frost/ Machen die Ackerleut getrost. Auch ein schöner lustiger Sommer/ Erfrewet oft erfahrne Männer.

# Vom May.

1. Maij dies  
Calend.

Majus unde  
nomen ac-  
ceperit,



A J U S der May/ von der Maja,  
des Mercurii Mutter/wel in die-  
sem Monat der Hyades oder  
Plejades (das sind 7. Sterne am  
Mond / und an den Hörnern des  
Stiers oder Tauri , etwan umb  
den 24. Tag des May / mit der

Sonn auffgehen / und gemein-  
lich Regen mit sich bringen / wie sie dann auch thun/  
wann sie untergehen / daher sie auch den Namen haben.  
Etsliche sagen / der Majus habe seinen Namen von den  
Majoribus, oder Alten/dann weil vorzeiten alle betagte/  
erfahrne und gelehrte Leute bey den Römern / nach des  
Romuli Sagung/auff der Nahstübten saßen / und mit  
gutem Racht die Stätt und das Römische Reich regier-  
ten / die junge Mannschafft aber in der Rüstung stehen /  
und größe schwere Krieg führen musten / ist das ganze  
Römische Volk in zwey Theil getheilet worden. Das  
eine Theil hat man majores, die Alten genennet/ und de-  
nen zu Ehren hat Romulus dem Majo seinen Namen  
geben. Das ander hat man Juniores, die Jungen genen-  
net / und ihnen zu Ehren den folgenden Monat den Ju-  
nium genennet/ wie Macrobl. lib. 1. Saturnaliorum c. 8.  
meldet.

Cimbri un-  
de dedu-  
cant Ma-  
jum.

Aber die Cimbri deducirn Majum à voce Maj five  
Mei; quia viror omnium plantarum significatur. Hinc  
est Meiland urbs Lombardix, in solo fertilis simo sita  
Meyenland / quod fuerit condita in regione, virore  
camporum delectabili. Mejen sunt virides frondes  
Betularum, quibus verno tempore templa & alix xdes  
ornantur; und Mejen est defecare virides plantas,  
Graß Mejen/Rocken Mejen/Hujus verbi actio postea  
translata est ad omnia alia, quæ refecta sunt.

Im Mayen  
soll man  
Gottes  
große Gnade  
und Güte  
bedencken.  
Plejades  
was für  
Stem seyn/  
und wan sie  
untergehen.  
Im Meyen  
ist die schön-  
ste und lu-  
stigste Zeit.

Etsliche sagen/er heiße Majus, quasi Madius oder ma-  
didus, ein nasser feuchter Bruder/ daß es in diesem Mo-  
nat eine sonderliche fruchtbare Masse hat. Darumb sol-  
len wir hier bedencken Gottes große Gnade und Wol-  
that/ und seine sonderliche Ordnung und Verschung / dz  
er in diesem Monat den Untergang der Plejadum (wel-  
ches Stern sind auff dem Rücken Tauri , und mit der  
Sonn umgekehr umb den 9. Tag des Maij unterge-  
hen) und den Untergang des Siebengestirns geordnet  
hat / daß Er durch sie die Ecker und Wiesen mit Regen  
und Thaw befeuchtet / daß das gefäete Getreidicht zur  
Wachung genezt und befeuchtet würde / dardurch wir  
unser Viehfutter und Mahl haben können/ darfür sollen  
wir Gott in diesem Monat alle Tag von Herzen dan-  
cken/ und uns dahin befließen/ daß wir hernach mahlen  
dieselben Gottes Gaben wol anwenden / und uns und  
unserm Nehesten zum besten brauchen.

Die Alten  
sage von  
de Meyen.

Etsliche sagen auch/er habe seinen Namen à majestate  
D. 1. Dieser Monat gibt dem kengen / und dem ganzen  
Jahr die größte Freude und lust / wie man sagt: Ros &  
krona nemorum Majo sunt fomes amorum, dann nun  
wächst im Felde und Wiesen alles herfür / und in die hö-  
he/ Graß und Blumen mit mancherley Farben und schön-  
nem Geruch/nun singen die Vögel am liebsten/nun ma-  
chen sich die Kriegsleute ins Feld/ wann sie kriegen wol-  
len/ und alle Menschen und Thier bewegen und erfreuen  
sich. Dann weil die Sonne in die Zwilling gehet / so ist  
auch die Freude und lust in allen Creaturen in diesem  
Monat doppelt und zweyfältig. Wie auch gar lieblich  
Salomon hievon sagt im hohen Lied / Cap. 2. Sihe der  
Winter ist vergangen/der Regen ist auch dahin/die Blu-  
men sind herfür kommen im Lande. Der kenz ist herfür  
kommen / und die Turteltaube läßt sich hören in unserm  
Lande. Der Fegenbaum hat Knotten gewonnen / die  
Weinstöck haben Augen gewonnen/und geben ihren Ge-  
ruch/te. Man hat den Majum vorzeiten gemahlet wie  
einen jungen Gesellen / der auff einen schönen muthigen  
Kos sitzt/ und hat seinen Raubvogel auff der Hand / den  
er im vergangenen Merzen auffgestellet hat. Dann nun  
gehet der Wildfang/ und das Wendwerck erst recht an.

Die Alten haben gesagt / der May ist selten so gut/er  
setzt dem Zaunpfal einen Hut/das ist/er bringt noch bis-  
weilen ein klein Schneichen / Item der May kühl/ der

Majus hat  
31. Tage.

Brachmond naß/füllet Ecken und alle Faß / ut lu-  
pra.

Ein böser unartiger May den Gärtner schädlich/ ist  
zu rächen / daß man kleine warme Samen spät säet /  
und wartet mit der Garten Arbeit.

## Vom Gang der Sonnen in die Zwilling.

Droben ist angezeigt / was die Zwilling vor ein Zei-  
chen seyn / und was sie vor qualitates an ihnen haben.  
Weil aber da nicht viel Raum ist/so soltu hie weiter mer-  
cken / daß in diesem Zeichen die Natur / und natürliche  
Wärm in Menschen sehr wächst und zunimpt / und sind  
die Gemoi ein Malesium, diurom, occidentale,  
sanguineum & dulce signum. Herschet am Menschen  
über die Schuldern/ Arm und Hände / drum soll man  
zu dieser Zeit an diesen Gliedern mit viel curiren. Sie ver-  
mehrten im Menschen das Geblüt/und flavam bilem.

Den 13. Tag dieses Monats pflegen etsliche den Reser-  
zu nennen und sagen/ daß man sich vor diesem Reser fei-  
nes beständigen Sommerwetters zu trösten habe. Es  
seyn mancherley obervationes der lieben Alten / in ei-  
nem jeden Lande findet man was sonderliches.

## Gesundheit.

Im Majo soll man fleißig baden/und warme Speise  
gebrauchen/ und Tranc zu sich nehmen/der da weicher:  
Wie itt  
Auch ist die Milch und Butter gesundt / sonderlich aber  
Meyen die  
Ziegenmilch. So mag man auch wol Wein brauchen/  
Gesundheit  
doch nit viel/und dz er rein und lauter sey. Den Leib mag  
in acht zu  
man ein wenig üben / Venus sit parca. So mag man  
nehmen ist.  
auch in diesem Monat ziemlich außschlafen/ sich in kal-  
tem Wasser baden / allenthalben am Leibe Aderlassen/  
denn nun setzt sich das Geblüt ad partes. Im Majo ist  
die beste Zeit zum Aderlassen / wenn der Mond im Zwi-  
lling ist/so mag man portiones und Arzney brauchen/ die  
die Natur stärken. Man soll sich auch hüten/daß man nit  
Gehirne der Thier in diesem Monat isset / denn solches  
den Menschen mercklichen Schaden thut. Auch soll man  
in diesem Monat / wie auch im April die Leber Ader las-  
sen / weil sich jeko im kengen das Geblüt im Menschen  
sehr mehret. Man soll auch im Majo Schwammen oder  
Pflisterlingwasser wider den Ausschlag machen. Wer das  
Marciaton, (ist eine Salbe) haben will/der colligire ihm  
die Kräuter/so darzu gehören/im Majo/ so ferne es im-  
mer möglich in einem Tage/aber ja den mehrtheil der-  
selben. So ist auch im Majo gut Arzney brauchen / und  
in Alchimia zu laboriren. Item/ in diesem Monat soll  
man die Meyenwürme colligiren (das ist ein schwarz  
infectum, nicht groß/ und seyn eitel fettes / haben kleine  
Meyen-  
würm sol-  
ten gesamt  
let werden/  
und wozu  
sie zu ge-  
brauchen  
seynnd.

Man solle sie in Honig/ so wird ein Del drauß/das ist  
dem Vieh mächtig gut. Man solle sie aber wie etliche wol-  
len/ mit einem Baumblate zu Hause tragen. Dann  
wan man sie mit den blossen Hände angreiffe/ so schneif-  
sen sie das beste hinweg/so wider die Giff dient. Besiehe  
das 189. Cap. des 12. Buchs / wozu sie nütze seyn/nenub-  
lich/vor den tollen Hundsbiß/ und dem Krancken Vieh.  
Etsliche nehmen dieser Würme zwölffe / reissen ihnen  
die Köpffe ab / und legen sie in ein Pfund Baumöhl oder  
in Honig/und halten sie also über das ganze Jahr. Dis  
ist ein löstlich Recept wider allerley Giff/sonderlich aber  
wider den tollen Hundsbiß/beydes Menschen und Vieh.  
Drumb soll sie ein guter Hauswirth allezeit im Vorrath  
haben laß dir auch im Majo früh im Thaw die schwarze  
große Schencken mit den Hörnern (die oben auff  
dem Grase kriechen / und wie ein schwarzer Sammet  
seyn) famblen/ thue sie in ein Glas / das oben enge ist/  
strew Salz draß / vermachs oben / und hängs an die  
Sonne/so betomstu ein Del davon/zu heylen alle Schä-  
den/Wunden und Stiche.

Im Meyen soll man auch Eichenlaub zu alten Schä-  
den famblen / wie dann auch zwischen zweyen Frauen  
Zagen.

Auch soll man in diesem Monat allerley Wasser bren-  
nen/Erbeerwasser / Saurampfferwasser / Rosenwas-  
Wasser so  
fer/Rosmarinwasser / Lilium Conoalliumwasser / Erd-  
im Meyen  
rauchwasser / Scordiumwasser / Fenchelwasser/te. J. zu brennen  
tem/nim der Rosmarien die Blüte ab/sonst wächst sie seyn.  
nicht

nicht/und brennet ein Wasser davon. Grabe Wibenelle in der Erzeugwochen. Item/brenne kindenblütwasser/wans noch blühet / che sichs auff thut. Man muß aber solche kindenblüt nehmen / die nicht in der Sonnen stehen. Diß Wasser ist gut für den Schlag.

Bäume.

Bäume sollen im May nicht beschnitten werden. Luc. 21. Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume/wann sie jetzt außschlahen / so sehet ihres an ihnen/ und mercket/das jetzt der Sommer nahe ist. Im Mayen soll man nichts schneiden/oder haben an den Bäumen/ man soll auch keinen Mist dran lassen/ dann dieses alles schadet den Bäumen.

Vom Wiedehopffen.

Die Meckelburger sagen / der Wiedehopffe sey des Guckucks Küster / dann wann sich der mit seinem närrischen Gelehrer oder Geschrey auff den Bäumen hören läßt/so läßt sich auch bald der ander Narr/ der Wiedehopff auch hören / dann ich halte die zweene vor Narren unter den Vögeln/das/es ja wahr sey/Stultorum pleaa sunt omnia. V papa famosi linguinis inter aves.

Bienen.

Wie man die Bienen soll bey zeit schwärmen mach. Wiltu das die Bienen desto ehe und mehr schwärmen sollen / so streich ihnen Schaffsmilch umb Philippi Jacobi umb die Fluglöcher / so schwärmen sie desto ehe. Dann die Frühen Schwärme sind allezeit besser dann die späten.

Bleichen.

Im Mayen ist die beste bleichzeit. Wann der Apfelbaum blühet / so ist die beste Bleichzeit / und ist ein wunderlich Ding / das umb die selbige Zeit die Sonne die Leute schwarz macht / aber die Leinwand macht sie weiß. Das machen die diversa subiecta, wie spiritus vitrioli, Leinwand und Gewand verzehret und brüchig machet/aber des Menschen Leib nicht/wann mans zu sich in den Leib nimmet. Also machet die Sonne das Wachs weich/aber den Saffentoth machet sie harte. Wein schadet den Febricitanten und Wassersüchtigen/andern Leuten schadet er nicht. Die Schwalbe und der Schwalbenstein stärken das Gesicht / der Schwalbenkoth schadet dem Gesicht. Niesewurz erwärmet den Menschen/aber ein Schwein fühlet sie/Rhabarbara erwärmt den Menschen/and fühlet einen Löwen/ie. Das machen die diversa subiecta, qualitates in diversis subiectis, habent diversas operationes.

Regenwasser.

Regenwasser im Mayo zu sammeln. Im Mayo sollen die Alchimisten Regenwasser in große Krüge sammeln/das sie sich das ganze Jahr durch/wan sie es bedürffen/beheiffen können. Man mag sonst im Sommer durchaus wol sammeln / sonderlich wans donert/und ungewittert ist/ dann das wird gezeht unter die besten Wasser/damit man Arzney brauchen mag / man kan auch gute Dinte damit machen.

Hierher gehören auch diese Reim des Meyens/welcher also spricht.

Jetzt reit ich fröhlich in dem Gras/ Zubeitzen/jagen tu ich das. Ich bade und will zur Leber lahn/ Und will new Kleyder an mich than.

JOACHIMUS CAMERARIUS.

Omnia jam florent, nunc formosissimus annus, Jamque sibi cuncti mollius esse volunt. Balnea nunc cole, nunc sit pharmaca sumere cura. Et tibi nunc misso, sanguine vena suat.

Item.

Laß diese Zeit gar oft und viel/ Trinc Salbeyenbier/und such kurzweil.

Item.

Nunc te pulis, cantu, fidibus, sociisque jocosis Exhilara, mulsu, vinu, & aroma cape: Dispaciate, lava, Venero utere, turgada cordis, Epatis & capitis sanguine vena suat.

Das ist.

Wey Gesellschaft/ Ssang und Seytenspiel/ Swürz/Weyn/Meer/Wandere/such Kurzweil viel/

Vom Herzen/Leber und dem Haupt/ Laß Blut/Bad/das Weib sey dir erlaubt.

Item.

Im Mayen brauch Wein/Würz und Salat/ Von Leber und Haupt lasse nütz hat. Die Lufft nutiren/in Kräutern baden/ Salben/Wermuth/auch nicht schaden. Regeln/Stemet/Rosmarin/ Nütz in der Speiß/und guter Wein.

Item diese.

Die Leber/Hauptader laß ohn Schad/ Purgir/brauch Würz und Kräuter bad. Beschier die Schaaf/thue guts dem Leibe/ In Graß dich frew mit Kind und Weibe.

Item.

Majo securo laxari sit tibi curæ, Scindatur vena, sed balnea dentur amœna. Cum calidis rebus sint fercula seu speciebuis, Pontibus astricta sint salvia, cum benedicta.

Prognosticon des Meyen.

S. Urban.

Scheint die Sonn an S. Urbans Tag/ So wird der Wein gut als ich dir sag. Regnet es/so wirds zu Schaden gewandt. Welches durch geübte Erfahrung wird erkandt.

Item.

Pfingstregen thun selten gut/ Diese Lehr fasse in deinem Muth. Am Ende des Meyen blühen die Eichen/ Geräch die Blüth wol/so merck diß Zeichen. Dann uns darnach gar ein gut Schmalz Jahr kompt/ Solchs hat sich mancher alter Mann berühmt.

Item.

Den Meyen voll Wind Begehrt des Bavren Gesind.

Von den Meyenfrösten.

Die Meyenfröste thun dem Wein / Hopffen / Blüt/ Eichen/Bäumen / Rocken / Kirschen/ Glachs/ früher Wein so Gersten/ den größten Schaden / das oft in einer oder erslich er zwey Nächten der Wein rein weg gehet / als wenn er froren/wie verbrandt were/sonderlich das gedeckte Holz / nemlich es damit umb Philippi Jacobi. Diß können die Weinmeister an den Frösten/ die vor Michaelis gefallen seyn / sein mercken/und allezeit ein halb Jahr zuvor / sehen und erfahren / ob solche schädliche Fröst umb Walpurgis gefallen werden/ oder nicht / davon ich im Septembri weiter sagen will. Auff diese Zeit geben die Weinhändler auch gute achtung/und wan sie mercken/ dz der Wein erfrewret/ so erhöhen sie den Kauff balde / und tragen viel Wasser in Weinkeller / oder muß der Wein die gemeine Meyne lernen.

Landwein kanstu schweigen/ Ins Weinsäß sollstu steigen. Wiltu mich nicht melden/ Bier Groschen soltu gelten.

Es erfrewret aber umb Philippi Jacobi / oder bald hernach der Wein bisweilen nur halb / bisweilen ist er auch nicht gar herauf kommen / wenn die Fröste gefallen. Der selbe kan seinem Weinherm das Arbeitslohn noch erstatten/wann er einen gute Herbst bekompt. Ich hab im Werck erfahren / das es bisweilen nicht böse gewesen ist / das etliche Reben noch nicht seynd geheffter oder an die Pfäle gebunden gewesen / wann die Fröste kommen seyn. Dann dieselben gaweiniglich vom Frost unbeschädiget bleiben. Allein das die Weinmeister sagen/ man müsse die Reben desto ehe hefften / sonst koste man darnach im hefften die Augen ab. Kan aber erachten / das sie mit dem hefften drum so sehr eilen weil ihnen damalen die Arbeit über einen hauffen kompt/ und sie zur ersten Hacke sehr eilen / das sie dieselbe verbringen/che das Land hart wird. Als dann sind die Win- Prognosti- de den Stöcken gesund / dann sie wehen die fallende Frö- con von S. ste weg/das sie nicht so leichtlich niderfallen/und sich an- Urbantag. legen können.

Doch gehet auch mit den kalten Meyenwinden noch viel Frostes weg / das er so gar hart nicht schaden kan /

Meyenwetter/wie es in acht zu nehmen.

Pfingstregen schädlich. Eichenblüt in acht zu nehmen.

Prognosticon von S. Urban tag.

wann die nur zu rechter Zeit kommen. Darnach/ so ist auch ein alt Prognosticon von Urbans Tag / wans den Tag schön ist / so soll guter Wein werden. Dis wollen etliche so verstanden haben/ und sagen/ Ja dis sey wahr/ wann S. Urbani Tag auff einen gefällt / drinnen ein voller oder newer Mondenschein ist. Gefällt er aber nicht auff einen solchen Tag / so soll man den vorgehenden Mondenschein nehmen/ der vor Urbani hergeheth / nemlich den neuen oder vollen Mondenschein/ und den neuesten/ neuen oder vollen Mondenschein / der nach S. Urbani kompt: Nach dem es diese zweere Tage heimlich oder unheimlich ist / demselben nach wird künfftig des Weins Gerachtung geurtheilet und vernommen. Wann die Meyenfröste erst gefallen/ wann die Träublein zimlich herauß/ groß und harte seyn / so kan sie der Frost so gar leichtlich mit bezwingen. Auff Philippi Jacobi seynd allezeit die junge Stahr reiff und stücke. Auff Pfingsten seynd die junge Spechte stücke. Auff Philippi Jacobi muß eine geschossene Kornähr seyn / sie sey auch auff welchem Felde sie wolle. Auff die Himmelfahrth Christi muß Nockenblüte vorhanden seyn/ sie sey auch wo sie wolle.

Weinblüte nach dem Mondschein in acht zu nehmen.

Man soll auch hie mercken von der Weinblüte: Blühet der Wein im Wollschein oder Hochschein/ so bringets hernach feyne vollige Weinbeer / die den Mund und das Faß füllen.

Auch soll man auff dis gute Achtung geben / daß wein der Wein blühet / so verkehren sich die Wein in den Faßsen. Das macht die Zeit und der Archeus, der den Wein treibet/ dann wie alle Kräuter und Gewechs im Jahr ihre Zeit haben/ also auch die Weine. Drum muß man auff den ganzen Monat Achtung geben/ wer mit Wein umbgehen oder Handeln will/ nach dem Verß:

Ignorat proprium quid sit veundare vinum,  
Si finem Maii non viderit ipse prius.

Wiltu wissen des Weines Frommen/  
So laß Majum ehe zu Ende kommen.

Auch verhatet man das Weinholz umb Pfingsten/ und heffet die Reben alsbald / und hacket die Erde zum andermal zum Stöcken. Darvon weiter im 4. Buch meiner Oeconomiae.

Umb Philippi Jacobi pflegen auch etliche Wicken und Linsen zu säen/ man pfleget an etlichen örtern umb diesen Tag den Wein erstmals zu hacket / daß die Erde zu den Stöcken kompt.

**Von den Muscheln.**

Muscheln wann sie Berlen haben.

Im Meyen und Junio haben die Muscheln Berlen/ drum muß man Achtung drauff geben/ wann man sie isset/ daß man sie herauß lüflet / und sie mit einem reinen Leinwad pfledlein fein sauber und rein machet. Der hats zu Hamburg viel/ und sind sehr wolfeil. Ist ein gut Essen/ auger sperma, & habet etiam signaturam cunni siue membra foeminei, allein man muß ihr nicht zu viel essen/ man krieget leichtlich ein Fieber davon. Drum muß man Wein drauff trincken / Pfeffer oder Ingwer ist auch gut dabey.

**Von der Kirschenblüt.**

Wann viel kalte Regen in der Kirschenblüte gefallen/ so schadet den Kirschen sehr / wie dann auch dem Blüte des andern Obst/ der Aepffel / Bieren / Pflaumen/ &c.

**Eingemein Prognosticon vom Majo/ Junio und Julio.**

Der Mey kühl und naß/  
Thut der Brachmond auch das/  
Und der Heymond ist nicht naß/  
So füllen sie die Söller und Faß.

**Vom Ackerbau.**

**Ziemer Pedie Keyme.**

Der Egenstaub/ des Winters Frost/  
Machen die Ackerleuth getrost/  
Auch ein warmer feuchter Sommer/  
Er frewet oft unfahrne Männer.

Darnach so pflegen die Ackerleuth / von der Gerstenfaat/ welche gar leichtlich einen Anstoß bekommen kan/ zu sagen. Hat die Gersten einen guten Anfang/ so wird sie selten lang/ und hat einen bösen Fortgang. Und es ist wahr/ man fehre sich nur nicht dran / ob sie gleich in der erst nicht bald Regen bekommt/ und stecken bleibet. Man bete nur fleißig / so wird ihr Gott wol fortheffen / wie mans dan wohl erfahren hat / daß es also geschehen ist. Es machen sonst die hosen Winde umb die Zeit die Acker sehr trocken / Gott der Herr forget doch vor uns / und bescheret uns unser Leibs Nahrung und Notturfft/ daß wir auff seine Hände allein sehen sollen / und darauf allein unser Futter und Mahl erwarten / und nicht allezeit also nach den causis secundis sehen.

Sage der Ackerleuth von der Gerstenfaat.

**Von Wunderweizen.**

Umb Walpurgis wann man den Haber säet / so mag man auch den neuen Wunderweizen / der so viel ähren und Reyen hat/ in wolgebüngten Acker säen.

Wunderweizen/ wann er zu säen ist.

**Philippi Jacobi.**

Den nechsten Tag vor Philippi Jacobi zu Abend pflegen die Zauberer viel Teuffelen zu üben damit sie die Leute viel beleydigen. Darwider pflegen die Hausmutter/ wildentnobloch/ Zille/ Meel und Honig zu brauchen. Die Kräuter scharben sie fein klein / und than das Honig darzu/ und lassen das Viehe essen. Und ist im Werk befunden/ daß es großen Nutz geschaffet.

Zauberey so im Walpurgis Abend geschicht/ zu vertriebe.

Das beste recept wider Bielfweifen / were meines erachtens/ ein gut stark andächtigt Vatter Unser/ daß Gott dem Teuffelswerck wolte steyren und wehren / Item/ dz man mit guten starken eichenen Prügeln auff den Abend vor Philippi Jacobi / und dieselbige Nacht durch / auff die Heillose Teuffelsköpffe wartet / und sie damit fein warm abdeckt wann sie einem an seine Thür und Thor kommen/ oder sie mit guten Hunden weghezet / oder sie ergreiffet/ und der Obrigkeit zubringet/ dz die ihnen durch den Hencker ihre Kunst abfragen / und hernach ihnen ihren Lohn geben läßt/ wie sie verdienet.

Es ist auch eine gute Kunst dafür / wenn man des Teuffel in seine Künste mer direct dann er kan nichts übler leyden / als Verachtung. Also that ihm ein frommer alter Doctor zu Wittenberg / da ihm eine Bielfweifen sein Vieh bezaubert und ihm die Milch genommen hatte.

Wans an S. Walpurgis Abend regnet / oder die selbige Nacht tauwet / so hoffet der gemeine Mann auff ein gut Jahr. Besiße das 12. Buch meiner Oeconomiae im 205. Cap. Es haltens auch die Vawren darvor/ daß sie der May allezeit drey Tage vor / oder drey Tage nach Philippi Jacobi anfangen. Dis ist nach ihrer Einsalt nicht übel geredt. Dann Philippi Jacobi ist allezeit der erste Tag Mey/ es muß auch auff Philippi Jacobi etwan im Felde geschossene Kornähr seyn / sie sey auch wo sie wolle.

Wie oder wann ein gut Jahr zu hoffen.

**Von der Schiffarth.**

Auff Philippi Jacobi rüsten sich die Kauffleuth / die sich nicht denden in Gefahr zu begeben / zur Schiffarth/ dann von der Zeit an/ bis 14. Tage nach Bartholomaei/ ist gut und ohne Gefahr zu segeln/ so fern sie gute dicke Schiff und gute Steuerleuth haben / auff die sie sich secandum Deum verlassen dörfen / die der See kündig seyn. Dann auff Bartholomaei heben sich die grossen Winde mit grossen Stürmen an / die wren ohne gefehr 14. Tag oder 3. Wochen/ nach Michaelis / darnach stillet sichs Meer gemeiniglich wider ungeschrich 3. oder 4. Wochen nach einander/ daß wider gut segeln ist. Nach Martini ist dem Meer nicht mehr zu vertrauen / müssen sich auch befahren / daß sie in der Hase / da frisch Wasser mit unter das Seewasser kompt / verfreren. Dann das süße Wasser wird umb diese Zeit Eis/ das Seewasser aber in der offenbahren See/ gefrewet nicht. Dis weret darnach also den ganzen Winter durch / bis auß Teutschland Schiffe zu Bergen antommen/ und die Kundschaft bringen / daß kein Eyß mehr vorhanden

Im Meyen ist gut schiffen.

vorhanden ist/welches geschicht etwan umb Faschnacht/  
wenn ein warmer Winter ist/oder Mitfasten/oder umb  
Ostern/oder nach Ostern/ darnach der Winter kalt ist/  
Denn ein stück Eiß kan ein ganz Schiff verderben/ es  
schlegts stracks enghwey / als wens mit einer Art zerha-  
wen/oder mit einem Messer zerschneiden würde.

**Winde.**

**Aukter, der** Wenn im Majo die Vergilia auff gehen / so pfeget  
**Mittags** vom Mittage der Mittags Wind Aukter zu wehen/ das  
**Wind.** ist ein haukler und nasser Wind.

**Federn.**

**Schreibfe-** In diesem Monat mögens die Scribenten mit den  
**der im** Gänsehirten halten/ dz sie ihnen Schreibfedern von den  
**Majo zu** Gänsen aufflesen/zusammen binden/umb zubringen.  
**samblen.**

**Von den Pferden.**

**Pferde recht** In der Gerstensaft wirds den Pferden sehr sawr / da  
**zuwarten** soll man sie mit essen/ trincken / wuschen / schwemmen/  
**im Majo.** und anderer Unterhaltung/ fleißig warten/ daß sie nicht  
so sehr vom Leibe kommen / sonderlich soll ein Wirth gute  
Achtung auff die Knechte haben / daß sie den Rossen in  
der Nacht auch ein Futter geben. Denn man kan ein  
Pferd umb diese Zeit / wenns nicht recht fleißig gewar-  
tet/ und mit Futter recht versehen wird / so verwahrlo-  
sen / daß es hernachmalen in etlich vielen Wochen nicht  
wider verbindet: Sie müssen ihre Futter des Nachts  
eben so wohl haben als am Tag.

**Von den Schaafen.**

**Schaffmer-** Vor der Himmelfahrt Christi pfeget man zu met-  
**zung wann** hen/ das ist die Schöps oder Lämmer aufzuheben / das  
**diegeschicht.** heisset man gemergt.

**Von den Kühen.**

**Kühe zuz-** Vor dem ersten May soll keine Ruhe zugelassen wer-  
**lassen.** den/so talben sie auff die diechtmess zu rechter zeit. In  
**Von den** der Schlessien schneidet man die grosse/ fette Kesseln mit  
**grossen und** fleiß ab/brühet sie den Kühen / davon bekommen sie viel  
**fetten Ref-** Milch/und gute schöne Milch.  
**sel bekom-**  
**men die**  
**Kühe viel**  
**und gute**  
**Milch.**  
**Pflanzet**  
**im Majo**  
**zu stecken.**  
**Laubfrösch**  
**Wenn sie ei-**  
**nen Regen**  
**bringen.**  
**liegende Ge-**  
**treide soll**  
**im Meyen**  
**umbgewen-**  
**det werden.**

**Vom Kohl.**

In diesem Monat soll man Kohlpflanzen stecken /  
denn es ist kühl / bißweilen nah mit von Law oder Re-  
gen / so bleiben sie desto baß / und die Sonne dorret sie  
nicht auß.

**Von Laubfrösch.**

Wenn die Laubfrösche knarren/  
So magstu wol auff einen Regen harren.

**Vom Geträide.**

Wer umb diese Zeit noch Geträide auff den Sollerit  
oder Boden hat/der muß es allen Wochen / zum wenig-  
sten zweymal umbstechen und umbwenden lassen / denn  
der Staub machers mächengent. Es muß auch sein dün-  
ne ligen. Wilt du aber Geträide haben/das im Sommer  
wol ligen kan / und nicht leichtlich mächengent were/ so  
laß es durch die Fegen lauffen / daß der Staub drauß  
kompt/so wirds nicht leichtlich mächengent. Wenn ein  
weicher und nasser Frühling und Sommer ist / so leidet  
die Sommerfaat grossen schaden. Denn der Acker wird  
dardurch also aufgewässert und verderbet / daß viel Lan-  
des unbesäet bleibet: Und das bringet Thewerung. Doch  
kants Gott balde wenden.

**Merckeweiter.**

Umb diese Zeit des Jahrs ist der Bawer schlim / wie  
denn auch die Weinherren/denn da gibt ein jeder Achtung  
auff sein Getreyde und Wein. Gehet der Kocken dünne  
auff/und stehet silzucht / und hat viel ledige Stellen/ so  
schlegt der Kocken/Gerst/Malz und alles Geträidicht  
und Saamtorn balde auff: Also geschichts auch mit dem  
Wein/wenn der etwan einen Anstoss triegt / Item / mit  
dem Höpffen / Früchten der Bäume und Gärten/ und  
allen andern Sachen / da hält der listige verschlagene  
Bawersmann mit seinen Sachen / die er zu verkauffen/  
hart an sich/und gibts noch eines so thewer / als er sonst  
pfeget zu thun. Drauff muß ein guter Hauswirth auch

fleißig Achtung geben / daß er seine Haushaltung dar-  
nach anstelle/daß er immer etwas zu verkauffen / and ei-  
nen steten Pfennig im Hause hat: Quia bonum pa-  
tremfamilias, oportet esse, non emacem, sed vendacem.  
pfeget man zu sagen. Drum halt an dich/und be-  
fleisse dich/das du immer in guten Vorrath sizest / dann  
ein erspartes ist allzeit besser / dann viel verbrauchtes /  
Sapientia facit.

**Von Krebsen.**

Die Alten haben gesagt: Mensis in quo non est Ritu  
debes comedere Cancer. Drum werden in diesem  
Monat die Krebse gut und voll/sonderlich im zunehm-  
den Monden/und bleiben also biß auff den September/  
oder Herbstmonat. Da soll ihm man ein Hauswirth in  
seine Hausapoteccken allerley gute medicinalia / wider  
das Fieber/Wassersucht/und viel andere Krankheiten/  
von Krebsen einschaffen und zeugen / davon Theophr.  
Paracell. schreibet in lib.de vermibus c.10. & 11.

Krebse weis  
sie gut seyn/  
und was sie  
nützen.

Wer viel Krebse isset/der darff sich vor Gries/Sand/  
vber den reissenden Stein nicht befahren/ dann sie lassen  
keinen Tartarum bey dem Menschen wachsen Ibidem.  
Item/wann die Sonne im Krebs ist / so soll man etliche  
Krebse fangen / und zu Pulver brennen / wieder tollen  
Hundesbiß. Besiße mein Oecoaomiam lib. 8. c. 37.

Krebse tödt  
der den  
reissenden  
Stein nütz.

**Angeln.**

Nun gehet die rechte Angelzeit an / dann nun werden  
die Fische mit der Angel gefangen / in diesem Monden  
angelt man mit Regenwürmen/oder stecke Gerstengrau-  
pen in Fenchel gedocht an/oder Kefer / die auff den Bäu-  
men sitzen/oder Krebse.

Fische waß  
sie am bes-  
ten mit  
Angeln zu  
fangen.

**Von den Prassen.**

Vor und in den Pfingsten leichen die Prassen/da fiseht  
man sie bey grossen Hauffen im roßricht / oder Schilff  
des Wasser / welches sich gar davon bewegt. Da wer-  
den sie mit Netzen umbstalt/und häufig gefangen. Es  
sind zweyerley Prassen / aber eine leicht flugs nach der  
ändern / und hinder der Prassen her / leicht bald der  
Karpe.

Wann der  
Prassen  
leichen.  
Prassent  
sind zweyer-  
ley.  
Wann der  
Karpffe  
leicht.

**Von Rosen.**

Umb diese Zeit soll ihm ein Hauswirth Zuckerrosen/  
oder ein conservam von rothen Rosen einmachen / daß  
er diß edle Confect zu seiner Nothhufft im Hause hab.  
Dann es hilfft dem schwachen und undarigen Magen  
von übriger Galle sehr / und hat grossen Nutz in vielen  
andern Krankheiten mehr / wie weiter in meiner Oeco-  
nomia wird angezeigt. Man soll ihm auch Rosenwaf-  
fer brennen von allerley Rosen / sonderlich von Zedoro-  
sen. Item Rosensyrup und Rosenhonig machen/und an-  
dere Sachen/so im Hause nützlich und nöthig sind.

ste zur Ge-  
sundheit die-  
nen.

**Vom Meyentaw.**

Ich werde von erfahrenen Leuten bericht / dz der Mey-  
entaw gründichten / scherbichten Leuten gesund seyn soll/  
wann sie sich frühe naked drinnen welken / oder sonsten  
damit waschen und bestreichen. Es mag etwas seyn/und  
der Glaube thut bißweilen viel bey den Leuten / wie man  
sagt/der Glaub bestetriget alle Ding. Aber meines erach-  
tens were es viel gesunder und besser/man evacuire zu-  
vor die crassas lordes mit einem Electuario, und digi-  
rirt die materiam und triebe sie darnach auß. Oder lä-  
me sonst der Leber zu hilffe / und remigte das Gebüt  
durch ein oleum Sulphuris, und nehme also zuvor die  
Ursach der Krankheiten weg / so würde darnach die Un-  
reinigkeit wol von sich selber vergchen / Besiße Mizald.  
Cent. 2. Aph. 79. Wer den Meyentaw distilliren will/der  
thue ihn in ein Glas/und verstopffe das Glas oben wol  
mit einem hülzkernen Zapffen / und verwahre es wol mit  
Luto, vergrabe es in einen Dmeysen hauffen / laß es 4.  
Wochen drinnen stehen / so wird es schön lauter. Die  
Medici nennen diesen Thaw Korem macutiaum in Ve-  
re, S. Walpurgs Thaw. So halten sie auch viel vom  
Liquore seu lachryma vitium, von dem Weinreben-  
wasser / und vom Liquore seu lachryma Setula, von  
dem Birckentwasser/davon auff ein ander Zeit.

Meyentaw  
dient den  
kräftigen  
Leuten.

### Von Lauchwasser/oder Eschlauchwasser.

In diesem Monat ist die beste Zeit solch Wasser zu brennen/vor das gerunnene Blut/mit ein Lichlein auff den Schaden gelegt vor die Colica und die Würme im Bauch Morgens und Abends getruncken. Item vor schädliche Feuchtigkeit im Magen.

### Pfingstag.

Regnets am Pfingstag/  
So bringers alle Plag.

### Schiffen.

Umb Pfingsten gut schiffen.

Umb Pfingsten ist gut schiffen / dann da ist das Meer gemeinlich stille. Doch kompt bisweilen ein böse Luft von den Seeraubern / die man nennet Tenese cum vordenen muß man sich vorsehen / daß sie einen nicht zu nahe kommen/dieses kan man spühren auß den Geschichten der Apostel. c. 2. 9. Dann umb diese Zeit ist zum meisten frembt außländisch Volk mit andern Jüden und Profelyten gen Jerusalem kommen. Dann da ist das Meer stille/ und haben sie dahin auß Italia / Asia/ Cyrenacco und auß andern Dertern und Ländern der Welt mehr/ mit Lust schiffen und fahren können.

### Junge Gänse.

Auff junge Gänse gut Achtung zu geben.

Auff die junge Gänse muß man in den kalten Monaten grosse Achtung geben / sonderlich wanns regnet/schlaggicht draussen ist. Dann weil sie noch gar jung und weich seyn/ und beregnet/ so erkalten sie und erfrieren leichtlich im kalten Regen. Drum muß man sie alsdann in warmen halten.

### Von den Kirschen.

Woher die Kirschen ihren Namen bekommen.

Die Kirschen *cerasa*, *νερασια* *cerasia*, *Megalop* Kirschenbeer in *cerasus* Kirschenbeernbaum/ *Græcè* *Κερασιος* haben ihrem Namen von einem Städtlein *Cerasunte*, *Poeticivitate* von dannen soll sie *Luculus*, nach dem vierzigjährigen Kriege/ den die Römer mit dem *Mithridate* dem König in *Ponto* geführet haben / auß *Ponto* in *Welschland* bracht haben. Von dannen seynd sie immer näher und näher in diese Lande herbracht worden.

Kirschen mancherley.

Es sind mancherley Kirschen/ *Vesibe* lib. 3. c. 27. und lib. c. 4. 41.

Kirschen wozu sie nützen/und dienlich seyn.

Weil umb diese Zeit die Kirsche reiff werden / so mercke diese Verß auß der *Schola Saler. Galen. de alimentis* lib. 2.

*Si cerasum comedas tibi confert grandia dona, Expurgat Stomachum, nucleus lapidem tibi tollit.*

*Hinc melior toto corpore sanguinis inest.*  
1. Wann man die Kirschen isset/und die Kerne mit zerbeisset/so reinigen sie den Magen. Dann die Kerne tragen den Schleim ab / der sich an die Seiten des Magens angelegt hat.

2. Aber der Kern der Kirschen zerbricht den Stein der Nieren und der Blase / wenn man den Saft auß ihnen druckt und brauchet / oder eine Milch drauß machet.

Kleine und süsse Kirschen ungesund.

3. Das Fleisch der Kirschen machet ein gut Gebit/stärcket die Leber/und macht ihn fett. Aber doch gibt Achtung auff die Speiß / welche gesund oder nicht gesund seyn.

*Cerasa accia* oder *acciana*, süsse schwarze Kirschen/schwarze Vogelkirschen welche die Hand und den Mund schwarz machen / frisset die junge Bursch gerne / und überhäuffig hinein. Aber der *Speusipus* folget hefftig hernach. Alle kleine und süsse Kirschen seynd ungesund. Dann sie werden im Leib bald anbrüchrig / und gebehren Würme im Leib / wie des süssen Schmaccks Natur und Eysenschafft ist. Dann in dem Schmacck regieret zum meisten *ignis* & *aer*, *hoc est*, *calor* & *humor*, & *hæc duo sunt necessaria ad uniuersujuslibet rei generationem.*

*Cerasa Cæliciana* sind die kleine süsse rothe Vogelkirschen/die nach der Sonnenwarthroth/aber von der Sonnen weg/weiß seyn. Die haben den Effectum, wie di *Acciana*. Man heist sie in *Meissen* Vogelkirschen/ daß sie die Vögel so gerne fressen. Die *Sperling* und *Krähen*/wie dan auch die *Actina*.

Darnach seyn *Cerasa pontica* oder *cerna* oder *Damalesca* grosse weiße Kirschen / oder *Ungerische* Weichseln. Die *Arnoldus Novus mensis*, oder die *villa nova*, in *Schol. Salernit. c. 40. cerasa pontica* nennet / und sagt / *quæ & ipsa dulcia inveniuntur*. Darauf muß ich schließen / daß derer zweyerley seyn müssen / etliche müssen süß seyn / welche Art ich auch gesehen / dann sie haben lange Stiel / sind roth und weißlicht / schmecken gar süß / stehen an den Bäumen häufig beyammen / haben formam pyramidalem, vel quasi aut conoidalem, schier wie ein Ey / allein daß sie so groß nicht seyn. Ist mir recht / so werden sie auß *Ungarn* hieher bracht / und in die Gärten gezeuget. Etliche seynd weiß und roth und haben weich Fleisch / und einen *saporem poiticum*, einen sawersüssen Schmacck *mezum inter acidum & dulcem*, Das seynd eigentlich unser Kirschen/die wir weiße Kirschen nennet / und die allezeit zum ersten vor den andern Kirschen reiff werden / und haben nicht so lange Stiel / seynd dick/roth und weiß / und bisweilen auch mehr weiß dan roth. Diese soll man allezeit vor der Mahlzeit essen / dann sie abstergiren und reinigen den Magen/und machen Lust zu essen. *Ponticus sapor fit ex frigiditate*, daher seynd sie weiß / & *ex licitate*, daher sind sie sawr. Das ist *defectus caloris*, & *humoris*, ideo nulla potest ibi fieri transmutatio aut generatio.

Es seynd auch etliche *Cerasa* schwarz und dicke / wie *Arnoldus* sagt/und haben ein hart Fleisch / & sunt omnium maximè *pontica*; das sind unsere dicke / sawre / schwarze Kirschen / die soll man nach der Mahlzeit essen/nach der Mittags oder Abends Mahlzeit / quia sua stipticitate in sine mensæ claudunt stomachum, hoc est. orificium ventriculi, mit ihrer Säuer ziehen sie den Magen zusammen / und verstopffen ihn / und wann der Magen zugeschlossen ist / so dawet er desto ehe und desto besser) *stipticitas est sapor, qui stipat & constringit*. Debeat peru scribi à *ερωω*, *stiptica vis est alitrica* vis, die zusammen zeugt) Etliche nennet die *Marzellen* also.

*Cerasa Macedonica*, *merasia*, oder *Merasina* seynd sonst sawr Kirschen.

Welche Kirschen nach der Mahlzeit zu essen.

Welche Kirschen nach der Mahlzeit zu essen.

### Von Zibolen oder Zwibeln/oder Mohrrüben oder Möhren säen.

Wann du diese säen wilt / so thue den Samen zuvor zwiebel und hin in Mistlacke / oder in Wasser auß einer Mistspüßen Möhren/genommen/lasse ihn drinnen keimen / darnach nimb ihn wann und wider heraus / und lasse ihn nur ein wenig im Winde wie die soltreuge werden/und säe ihn/ so wächst alles wol. *Nota*. len gesäet Was im abnemenden Monden gesäet wird / das wächst werden, unter sich in die Wurzel/als Rüben / Mohrrüben/ Zwibeln/ etc. Was aber in zunehmenden Monden gesäet wird/ das wächst über sich ins Kraut oder Stengel / als Kohl/ Kraut/ Stroh.

### Von jungen Hünlein.

Wenn der Hocken blühet/ so sterben die jungen Hünlein bisweilen sehr / denen lege Quendel ins Trincken / das ist ihnen gut vor den Zopff. Wer viel junge Hünner/ und *Calicunische* junge Hünner haben und erziehen wilt/ der muß sie in diesem kühlen Monat in einer warmen Viehsinben haben/sonsten tilgen sie die kühlen Tage.

### Von Gänsen.

Man sagt / wann man umb diese Zeit Gänse meisset/so sollen sie nicht masten. *Sed non est verum*, auff gut Teutsch geredt. Ich hab junge Gänse/ die nicht gemestet/ noch gebrütet/ in diese Zeit gesetzt / und mit Haber gemestet/die sind vom Haber zwar sein fett worden/aber sie haben so wol und natürlich nicht geschmackt / wie sie im Herbst zu schmecken pflegen.

Welche Kirschen vor der Mahlzeit zu essen.

Welche Kirschen nach der Mahlzeit zu essen.

Junge Hünner im Meyen zu erziehen.

Gänse in dieser Zeit zu masten.

Blät.

**Bleichen.**

**Bleichzeit** wie die zu-  
verrichten.  
Man bleichet die Nacht eben so wol / und besser / als  
am Tage. Drum lassen die Teuche in der Schlestien die  
Leinwad des Nachts so wol auff der Bleck ligen / als  
am Tage: Vnd haben ihre Hütten und Lunde dabey/  
schlafen des Nachts darbey / daß sie ihnen nicht gestoh-  
len wird. Wann der Schleenstrauch blühet / so ist die  
beste Bleichzeit.

**Servatius.**

**Der Alten**  
Sage von  
Servatij  
Tag.  
Für Servatij Tag / sagen die alten / darff man sich fer-  
nes gewissen Sommers versehen: Er gefället allezeit den  
11. Tag Mai. Nach Servatij befahret man sich keines  
Großes mehr / der dem Wein schaden möchte.

**Urbani.**

**S. Urbani**  
Tag zeigt  
des Weins  
jahr wach  
durch seine  
Wetterung  
an.  
Von S. Urban / sagen die Bauern / daß der erst pflegt  
seine Mutter von dem Ofen zu hucken. Vnd wie es an  
dem Tag wittert / also solls im Herbst wittern / wann  
man Wein liefert. Wiewol aber diß nicht allezeit so ei-  
gentlich eintrifft / so fehlets doch selten. Drum halten  
die Francken viel von dem Tag. Besitze Johannem Bo-  
hemium de moribus gentium lib. 3. capite 15.

**Gerst säen.**

**Gerste**  
wann die in  
der Mark  
geßät wird.  
Drey Tage vor / und 3. Tage nach Urbani pfleget  
man in der Mark / die Sommergerste zu seen Die Meis-  
ner säen sie im andern Viertel des Neuen Mondens /  
den Haber auch. Item / die Meisner säen auch umb Ur-  
bani den Hanff und das Heheltorn. Vnd diese Zeit soll  
man den Pferden volllauff zu essen geben / dann nun gehet  
die rechte Arbeit an. Darumb verhegen etliche die  
Wicken garben biß hieher.

**Von jungen Hünern und Endten.**

Lege den brütenden Hünern und Endten / Hünereyer  
unter / die kanstu den Sommer durch leicht erhalten / so  
hastu den Sommer durch junge Hünern / und im Herbst  
Endten zuschlachten.

**Von jungen Schwalben.**

**Schwal-  
benstein**  
wozu sie zu  
gebrauchen.  
Nach Pfingsten wann die junge Schwalben zimlich  
stücke seynd / soll man Wasser darvon brennen / vor den  
schweren Gebrechen. Auch findet man in den Nagen  
der jungen Schwalben / ehe sie die Erde berühren /  
Schwalbenstein / seynd dem Gesichte gut / wann einem  
etwas ins Auge kompt / so thu ihn in den Augenwinkel /  
da gehet er im Auge umbher / und bringets heraus / und  
wann ers heraus gebracht hat / so fällt er wieder heraus.  
Es thut einem nicht wehe: Sie seynd auch sonst gut  
zum Gesichte. Doch findet man unter hundert junge  
Schwalben kaum eine / die ihn hat / es sind ihr aber zwey-  
erley / einer ist rufus rötlich oder gelblich / von dem  
schreiben die gelehrten / daß / wann man den in ein Lein-  
wad Luchlein / oder ein Stücklein Kolbleder wickelt /  
und ihn unter der Achsel trägt / so soll er alle alte Krank-  
heiten / und den schweren Gebrechen vollkömlich ver-  
treiben / der ander ist schwarz / und vertreibt das Fieber /  
telte Alberto Man mag auch zu dieser zeit Schwalben  
soß / Schwalbennester zur Arzney verholgen / Schwal-  
benpulver machen / und Huidanarium oder Schwal-  
benwurß zur Arzney eintragen / Item / Schelkraut /  
oder Schwalbenkraut / groß und klein für die Feigwar-  
zen / Feigblattern / Schorbock.

**Vom Guckguck.**

**Guckguck**  
woher er  
seinen Na-  
men.  
Der Guckguck Cuculus G. æc. κόκκυξ à voce no-  
men habens, Hebr. Schahaph) umb diese Zeit geschof-  
sen / und mit Federn und mit al pulveriret. und einge-  
nommen in einem approbato wanns einen antwortet /  
vertreibt das Fieber: Sonderlich Quatanam, vide  
6. partem Oeconom. De fevibus,

**Von Lachsen.**

Bis auff Pfingsten sind die Lächse gut / darnach nicht  
mehr. Vnd diesezeit fänget auh der Ahl an zu gehen /  
und wird dazumahl / sonderlich wanns Donnert / häufig  
gefangen. Wann die Lachs gut seyn.

**Vom grünen Kraut.**

Vnd diesezeit pfleget allerley grün Kraut in den Gär-  
ten zu wachsen / welches man zum theil pfleget zu saen /  
und zum theil wächst auch von sich selber herfür / als der  
Gyrsch / junge Nesseln / junger Hopffen / weißer Mohn /  
Salat / Senff / nur die Blätter davon / die wachsen un-  
gefäet / und geben ein gut Zugemüß / schmecken wol und  
sind leicht zu dauern. Aber wann sie groß und alt werden /  
so werden sie bitter / und schmecken nit so wol. Item Mel-  
den im Herbst gefäet / werden das folgende Jahr bald  
groß / davon man dann zeitlich ein gut Zugemüß auff dem  
Tisch hat / wann mans tocht / und dann zerhackt / und gu-  
ten Ram oder Saan dran geußt. Man tocht aber diese  
Dinge ein jedes allein und besonders / oder auch unterein-  
ander / es gilt gleich so viel / es stillt doch den appetitum,  
biß die Kirschen Aepffel und Birn heran kommen.

**Vom Butter.**

In diesem Monat sind Butter und Käse am besten / Meyenbut-  
schönsten und gesundesten / drum soll ihm ein guter ter und Kä-  
Hausvirth darinnen Butter und Käse sambien / und hin- se sind die  
legen / daß er sich in seiner Haushaltung das ganze Jahr besten.  
damit behelffe. Es wird auch die Meyenbutter oft in der  
Arzney gebraucht dann neue frische Butter ist gut für  
alle Gifft / wer von einem giftigen Wurm gestochen ist /  
der esse Butter und schmiere Butter auff den Schaden.  
Vnd zur zeit der Pestilenz des Morgens nächtern einen  
Bissen drey oder vier frische Butter gessen / præter vires  
gewaltig vor der Seuche. Vnd ist die Butter allezeit ge-  
sünder vor / dann nach dem Essen. Ungesalzene Meyen-  
butter ist auch gut vor verbrand Ding / wann man eine  
Salbe drauß macht / mit der mittel Rinde des Hollun-  
ders / mit Weyrauch und mastix. Sie ist auch gut zu  
Wundenträncken / drum sagt jener / Männlein / vergiß  
der Butter nicht.

**Von Lunaria.**

Im Majo und Junio mag man die Indianische  
Lunariam säen.

**Von den Eicheln.**

Wann in diesem Monat die Eichelblüte wol geräth / Eichel oder  
so können sie ein gut Jahr bringen. Dann das Getraide / Eckerblüt  
damit man sonst das Viehe zu meßten pfleget / wird wann sie  
durch die Eichelmast sehr ersparet. Wann man aber ge- wol geräth /  
wahr wird / daß die Mast voll blühet / so soll man Gott bringe sie  
bitten / daß er sie vor den Kestern behüte und bewahre / ein gut  
dann wann die ober Eichelblüte kommen / so fressen sie Jahr.  
sie gar ab: Oder daß Gott einen guten starken Regen  
gebe / der wäsche sie wieder ab.

**Erdbeer.**

Nut gehen die rothen Erdbeer / fraga genandt / an /  
Item vaccinium, die schwarzen Heidelbeer / welches die  
Mehelburger nennen / Drunckelbeer / da sie doch dieser  
gar wenig haben.

**Von den Schweinen.**

Vnd diese zeit wann die Schweine auff der Brache Schweine  
gehütet werden / fressen sie die Raupen mitte / davon sie sterben von  
dann frant werden Drum muß man ihnen Christwur- Raupen /  
zel in den Tranc legen. was dar-  
vor gut sey.

**Vom Lein säen.**

Am S. Georgen Tag / oder auch wol hernach / pfleget  
man

Wenn gut  
kein säen  
ist.

man in Schlesien kein zu säen / wanns sein stille ist je älter der Monden / je besser ist da kein säen: Und so bald der Acker zugert / so bald muß er gesät werden. Etliche sagen man solle ihn säen in der eilfften Wochen vor Jacobi / welches in der Warheit also befunden / daß derselbe wol gerathen ist. Aber in der Marck säet man ihn einen Tag vor S. Marien / Item drey oder vier Tage nach S. Marien. Man pfleget ihn auch in der Marck wol drey mal zusäen: Erstlich zweene Tage vor Anounciationis Mariæ / turtz vor Ostern / zween Tage hernach / und umb den Palmtag / drey Tage vor und drey Tage nach Georgi. In Meissen säet man kein und Hanff acht Tage vor Pfingsten / oder umb Cantate, im neuen Monden

### Heydenkorn / Hirse / Salat / Kraut.

Heydenkorn/  
Hirse / Sa-  
lat / wann  
das zu säen.

Heydenkorn säet man in Meissen umb Cantate, oder in der Kreuzwochen / und steckt die Krautpflanzen umb Pfingsten / acht Tage vor / oder acht Tage hernach / und hacket sie darnach. Den Hirse säet man in Meissen umb Exaudi in der Marck Brandenburg siet man ihn etwan vierzehen Tage ehe / der muß balde darnach gegetet werden. Nach pfleget man in diesem Monat Purzel Salat zu säen / Item / Kettich / Rauten / Karten / und Zwibeln. Darvon besihe weiter in meiner Oeconomia.

### S. Urban.

Wann die  
beste Saat  
zeit in der  
Marck sey.

Drey Tage vor S. Urban / und und drey Tage nach S. Urban / ist in der Marck Brandenburg die beste Saat zeit zur Gersten / Besihe meine Oeconomiar Tit. von der Christnacht. Besihe den Titul von d. Bienen.

### Von Bezauberung der Kühe.

Wie man  
das Rind-  
vieh für Be-  
zauberung  
verwahren  
soll.

Was einer vor Bezauberung der Kühe brauchen möge / Besihe meine Oeconomiam lib. 11. cap. 36. im Ende. Man soll dem Rindviehe im Jahr einmal oder drey lobern und Meißerwurzel mit Salat geben / sonderlich im Meyen.

### Kräuter so im Majo blühen.

Kräuter so  
im Meyen  
blühen.

Betonien / Müllensblümlein / Genseric / ein Geschlecht der Osterlucy / so Aristolochia Climatis genandt wird / S. Barbara Kraut / Knoblochtraut / Derrant / Waldknoblauch / Feldknoblauch / Wermuth / Damm / Ahorn / Spargen / Schwabenwurzel / Habermarck / Bocksbart / Klebtraut / Angelica / Wasserpingen / allerley Agleyen / Blutwurzel / Frischnegelein / groß und klein Psrimmen / Natterwurzel / Buretsch / Pfifferling / Thierleinbaum / Hundsbill / Kohltraut / Hundstürbs / Kornblumen / Eddbeer / weisse und rothe / weissen Kümmel / groß Schelltraut / Je länger je lieber / Kürbeltraut / Soddifeln / oder Mannstrew / weisser wilder und stinkender Senff / Fingerhut / Hundtsblumen / Cypress / Schafftraut / gelbe Regenlein / Hanenfuß / Käuftraut / Schierling Benedictwurzel / Storchschnabel / die andere Art / Berg Storchschnabel / Meyenrößlein / Beinwurz / Narzissenblumen / wilder Kärbel / Flachsdotter / allerley Gras / Benedictentkraut / Gundelred / rothe Lilien / Wasserlilien / Natterzung / Meerhirsch / Scheißtraut / Feigenbaum / viererley Apffelbäume / wilde Pappeln / wilder Steinklee / Meerlinsen / Springkörner / viererley Klettenwurzel / Wildpfeffer / Wacholderstaude / wilder Weid / wild Senfftraut / Kirbtraut / Balsamkraut / Habichtkraut / Mauerpfeffer / blau Lilien / Griechisch Mondentkraut / Kresse / Brungresse / Nagelkraut / Sanickel / Kerngarten / Baldrian / Wasserholubdre / Riuten / Hinderbeer / Rosmarin / zahme und wilde Rote / wilder Brombeerstaude / Schwarzkümmel / Pfenningkraut / Pimpernikel / Seeblumen / Teyfelsmilch / Waldwinden / Mutterkraut / Wolfsbeer / ghörnter Mann / wilder Scharlach / Sauerampf

fer / Sauersee / ein Geschlecht des Knabenkrauts / Rosen / S. Johannis Träublein / Kettich / allerley Hanenfuß / Lungenkraut / Fünfffingertraut / Bibenell / Wegertich / Lauch / Weißwurz / Braunellen / Camander.



ley / weisse Rosen / leibfarbe Rosen / braune Glockblümlein / Ehrenpreis / gülden Günsel / Kreuzelbeer / Hasentlee / taube Nesseln / weisser Steinbrech / Apofemtraut / klein Baldrian / Stembaldrian / Klee / Thym / Lindenbaum / wilde Kres / wilder Senff / Blutwurzel / Gottes Gnad / Weerwurzel / Fischzung / vergiftmeich / Muthwill / allerley Wicken / rothe wilde Vergewicklen / Vogelwicken / Pfingstnegelein / Heydelbeer / Weinreben / Violein / Dendblümlein. Diese bringen auch ihren Samen / Bößblum / weisser Steinbrech / Erdbeer / Kirfche / Haselwurzel.

### Von der Wermuth.

Wermuth soll ein Hauswirth allezeit in seinem Hause haben / wie in meiner Oeconomia lib. 4. cap. 18. nach derlänge berichtet. Aber hier muß ich noch ein gut Kunststücklein setzen: Das Wasser von Wermuth im Ende des Meyens gebrandt / ist gut für alle Fieber eingenommen und getruncken. Der Saft von der Wermuth mit Zucker vermengt / und zehen Tage nach einander auff einmal vier Quintlein eingenommen / vertreibt die gelbe Sucht / Wassersucht / und alle Febres, wann die schon alt sein. Summa Wermuth ist ein gewaltig Ding wider das Fieber / wie ichs oft versucht habe sonderlich das Wermuth Salz / wann mans einnimpt / und drauff schwizet. Wermuth Salz / soll ein Hauswirth allezeit im Hause haben / wieder allerley Kranckheiten.

Wermuth  
wo zu sie zu  
gebrauchen.

Im Sommer / sonderlich wann die Kräuter unnd Blumen am meisten auß der Erden sind / soll man einen Ofen haben / darinnen man mit einem Feuer mancherley Kräuter und Blumen einsetzen / und allerley Wasser auff einmal / und an einem Tag drauff brennen kan / so Apotec zu kan ein Hauswirth ihm selber bald ein hübsche Apotec richten.

Was

Was sonst ein fleissiger Hauswirth  
mehr in diesem Monat nutzlichen thun und  
verrichten soll.

Arbeit/so  
im Mayen  
soll verrich-  
tet werden.

In diesem Monat pflaget man die feisten und naessen  
Acker/die lange feuchtigkeit behalten / zum erstenmahl  
umbzuackern / die truckenen aber zum andern mahl/  
man pflaget auch die Weinberge zum andernmahl zu  
hacken/die Schaaß zu scheren Kohlpflanzen / und junge  
Zwibeln zu versetzen / Kettich / Rüben / Raute / und nüt-  
liche Samen zu versetzen. Man pflaget auch im Majo al-  
lerley gute gesunde Kräutertäslein zumachen / und wenn  
man zageset hat / so mag man das hinderstellige vollend  
zäunen / Holz hauen / Scheinendecken / Zentnen machen /  
Fischholz hauen / daß man sich das ganze Jahr durch be-  
helffent kan / Mist im Hofe zusammen schüren / und zu  
Winterfaat auff's Feld führen / auch soll man nun die  
Koh einwenig außrahen lassen / und wol füttern / daß sie  
ihre Krafft/die sie mit der Sommerfaat verloren/wieder  
vberkommen mögen.

Von Bienen.

Bienen  
wie sie im  
Frühling  
zu warten  
sijn.

Es wollen auch erliche / daß man vier Wochen vor  
Pffingsten zun Bienen sehen soll / ob sie auch noch zu essen  
haben / und wenn sie nichts haben / daß man ihnen zu ef-

sen gebe / biß sie die Blüt erreichen. Daß man aber umb  
diese Zeit zu den Bienen siche / das kan man wol thun/  
allein man gewehne sich nicht zum Essen geben / man las-  
se ihnen lieber so viel im Stock / wenn man umb Michae-  
lis und Ostern zeitelt / daß sie sich behelffen können / und  
ihre Arbeit warren / wenn ihre Arbeit vorhanden ist /  
Allein die unnütze / übrige / untüchtige Könige / welche  
eufferlich im Honig gerne wachsen / müssen diesen Mo-  
nat getödet werden. Oder thue ihm also / auff Brban  
mache die Stöcke auff / und räuchere mit Wermuth  
die Bienen vom Köß weg / und besiehe / wie viel sie  
weiser häußlein am Köhs gemacht haben. Denn eben  
so viel Weiser / zeugen sie auch / und geben darnach auch  
so viel Schwärme. Da mustu nun gute Achtung  
auff den Stock geben / ob er starck oder schwach von Bie-  
nen ist. Es sey ein Stock so starck von Bienen als er  
wolle / so kan er doch über drey oder vier gute Schwärme  
mit nüt nicht geben. Gibt er aber mehr / so seynd die an-  
dern schwache schwürme / vnd bleiben nicht. Drum  
magstu die andern Weiße heußlein herauff schneiden/  
und ihnen nur drey oder vier lassen / So bekompft da  
so viel gute Schwärme vnd der Stock bleibet dir auch  
richtig.

Besiehe weiter von diesem Monat Pallad. l. 6. Pe-  
trus de Crescentijs lib. 5. cap. 5. Constant: libro 3.  
cap. 5.



f ij

JUNIUS.